

DIE ROTE UNI

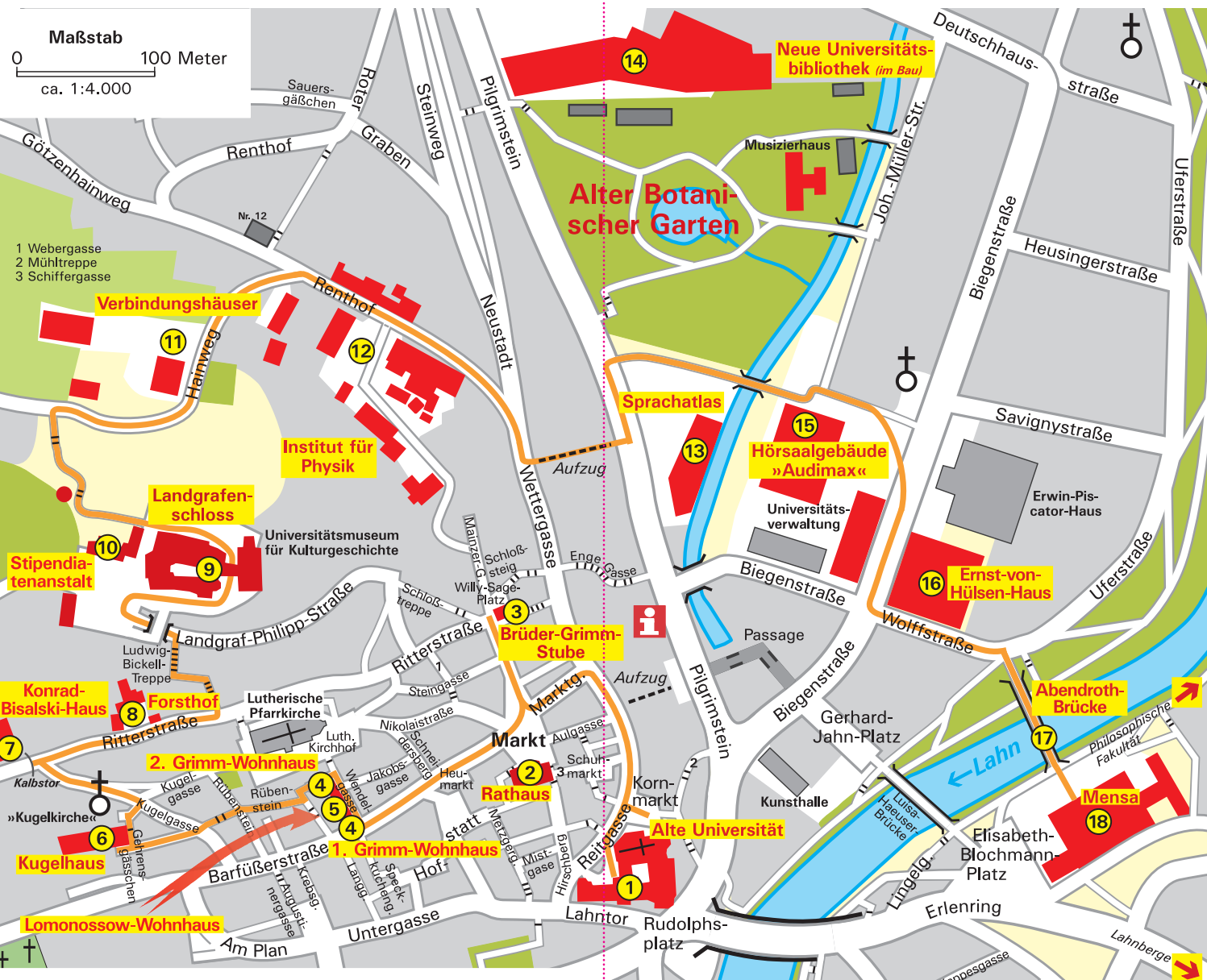
Die Philipps-Universität galt lange als „rote Uni“. Maßgeblich geprägt wurde dieser Ruf von Wolfgang Abendroth (1906-1985), dem „Partisanenprofessor im Lande der Mittläufer“, wie ihn Jürgen Habermas einst nannte. Nach ihm ist die kleine Brücke benannt, die Sie am Ende der Wolffstraße auf dem Weg zur Mensa überqueren. Der Antifaschist und Nestor der Marburger Politikwissenschaft war während der NS-Zeit gefoltert und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er desertierte aus dem Strafbataillon 999 und schloss sich der griechischen Widerstandsbewegung an. Von 1951 bis 1972 lehrte er in Marburg, wo er als unbequemer Verfechter marxistischen Ideenguts mehr als eine Generation von Lehrern und Gewerkschaftern ausbildete. Er galt als ein geistiger Vater der 68er-Bewegung, obgleich er die Revolte der intellektuellen Minderheit oft als nicht weiterführend kritisierte. Allerdings erschien er als einer der ersten Professoren ohne Talar und begleitete die Studentenbewegung.

Seine Schüler begründeten den berühmt-berühmten Ruf des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften als „rote Kaderschmiede“. Demonstrationen, Sit-ins und Institutsbesetzungen waren in den 70er-Jahren in Marburg an der Tagesordnung. 1975 forderte die CDU-Fraktion im Hessischen Landtag die komplette Schließung des Fachbereichs – aus Angst vor möglicher „Indoktrination“. Inzwischen sind Abendroths Schüler im Institut für Politikwissenschaften in Rente, die „rote Universität“ eher ein Mythos.

Aber erst 2002 – nach Jahren des Streitens über die Symbolfigur – wurde der Mensasteg nach Abendroth benannt. Bis heute ist die Brücke ein beliebter Platz, um Protestplakate und Transparente aufzuhängen.



KARTE



- | | | | |
|---------------------------|---------------------------|---------------------------------|--------------------------|
| 1 Alte Universität | 6 Kugelhaus | 11 Verbindungshäuser | 15 Hörsaalgebäude |
| 2 Rathaus | 7 Konrad-Biesalski-Haus | 12 Institut für Physik | 16 Ernst-von-Hülens-Haus |
| 3 Brüder-Grimm-Stube | 8 Forstthof, Savigny-Haus | 13 Sprachatlas | 17 Abendroth-Brücke |
| 4 1. u. 2. Grimm-Wohnhaus | 9 Landgrafenschloss | 14 Neue Uni-Bibliothek (im Bau) | 18 Mensa |
| 5 Lomonossow-Wohnhaus | 10 Stipendiatenanstalt | | |

DER NEUE UNI-CAMPUS

Wenn Sie unten vor dem Parkhaus stehen, blicken Sie auf den Neubau für den Deutschen Sprachatlas (Eröffnung im Herbst 2015). In dieser weltweit ältesten Einrichtung ihrer Art werden seit rund 140 Jahren Dialekte und Regionalsprachen gesammelt, ausgewertet und analysiert. Das Forschungszentrum ist Teil des neuen Campus Firmanei, der rund um den Alten Botanischen Garten von hinten nähern. Große Glasfronten dominieren das unter Denkmalschutz stehende Gebäude, zu dem das Audimax gehört, der größte Hörsaal der Universität. In dem davorstehenden zentralen Verwaltungsgebäude immatrikulieren sich die Erstsemester.

Das Ernst-von-Hülens-Haus findet sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Der vom Art Déco beeinflusste Kulturbau beherbergt das Kunstmuseum der Universität mit Werken von Spitzweg, Kandinsky, Grosz, Dix, Kollwitz und Bantzer. Zugleich ist er ein Zentrum für die kunst- und kulturgeschichtlichen Fächer und das weltweit einzigartige Bildarchiv Foto Marburg.

Alten Botanischen Garten, der mit einem Teich, vielen Baumvertanen und einem Musizierhaus für die Studierenden lockt.

In den neuen Campus integriert wird das aus den 1960er-Jahren stammende zentrale Hörsaalgebäude, dem Sie sich über den Fußgängerweg zwischen Sprachatlas und Botanischem Garten von hinten nähern. Große Glasfronten dominieren das unter Denkmalschutz stehende Gebäude, zu dem das Audimax gehört, der größte Hörsaal der Universität. In dem davorstehenden zentralen Verwaltungsgebäude immatrikulieren sich die Erstsemester.

Herzstück des neuen Campus Firmanei wird jedoch die neue Universitätsbibliothek, die voraussichtlich 2017 eröffnet wird. Das „Jahrhundertprojekt“ entsteht am Nordrand des Gartens, der links von Ihnen liegt. Der gut 200 Meter lange, leicht gebogene Neubau soll neben 2,5 Millionen Büchern auch Leseterrassen und eine Cafeteria beherbergen. Wenn Sie einen Blick auf den Bau werfen wollen, empfehlen wir einen Abstecher durch den



KARTOFFELPUFFER MIT APFELMUS

Zum Abschluss der Tour empfehlen wir eine Pause in der Mensa am Erlenring, deren Essen sogar preisgekrönt ist. Für Gäste ohne Studentenausweis eignet sich der Besuch des „Philipp-Bistros“ im Untergeschoss. Hier ist die Auswahl an warmen Tellergerichten zwar nicht ganz so groß wie im großen Speisesaal im Obergeschoss, dafür können leckere Fleisch-, Fisch- und Nudelgerichte sowie Suppen, Salate, belegte Brötchen und Kuchen bar bezahlt werden. Im Sommer können Sie mit Ihrem Tablett auch auf die Cafeteria-Plätze nach draußen und ans Lahnufer ziehen. Dort steht auch der Mensa-Kiosk „Auszeit“ mit seinen längeren Öffnungszeiten.

Öffnungszeiten des Bistros der Mensa:
Mo-Fr 8.15-20 Uhr, Sa 12-14 Uhr

Mensa-Kiosk „Auszeit“:
Mo-Fr 15-22 Uhr; Sa und So 12-22 Uhr (im Sommerhalbjahr)

Traditionell gehen Studierende, deren Eltern zu Besuch kommen, ins gediegene Café Vetter, das sich am nur fünf Minuten entfernten Ausgangspunkt unserer Tour neben dem Kornmarkt befindet (täglich 9-18 Uhr geöffnet).

Dass Hannah Arendt und Martin Heidegger hier an dem Eckisch mit dem Sofa ihren „Stammtisch“ hatten, ist eine gern erzählte Legende. Wahr ist jedoch: Die jüdische Philosophiestudentin und der später wegen seiner NS-Nähe umstrittene Professor begannen 1925 in Marburg eine geheime Liebesbeziehung.

Die berühmteste Leiterin der Marburger Mensa ist übrigens Christine Brückner. Die spätere Schriftstellerin („Jauche und Levkojen“) organisierte die Verpflegung der Studierenden im Hungerjahr 1946/47. Da war sie selbst erst 24 Jahre alt. „Unser Nahziel waren Kartoffelpuffer mit Apfelmus“, sagte sie später über diese Zeit.

Kulturdezernentin Dr. Kerstin Weinbach
Projektverantwortung: Dr. Richard Laufner
Text und Redaktion: Gesa Coordes
Gestaltung: ArtFactory, Marburg
Karte: Dr. Lutz Münzer
Fotos: Georg Kronenberg (13), Gesa Coordes (1), dpa (Abendroth), Sinnig Architekten (UB-Modell)

Herausgeber und Infos:
Magistrat der Universitätsstadt Marburg
Fachdienst Kultur
Markt 7 | 35035 Marburg | kultur@marburg-stadt.de

Die Uni-Route





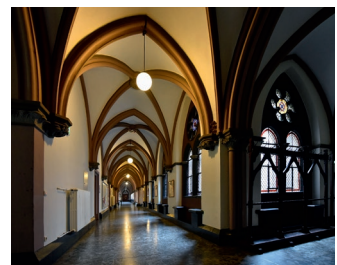
DAS GRÖSSTE KAPITAL DER STADT

In Marburg gehen die Uhren anders! So heißt es häufig, wenn die Stadt wieder einmal aus der Reihe tanzt. In Marburg werden Diskussionen geführt, die andersorts undenkbar sind. Es werden Projekte angestoßen, die bundesweit für Aufsehen sorgen. Und die Stadt wartet mit zahlreichen Superlativen auf: die meisten Kinogänger Deutschlands, die meisten Wohngemeinschaften und die älteste, heute noch bestehende protestantische Universität der Welt, um nur einige Beispiele zu nennen.

Der Grund, warum in Marburg oft anders gedacht und gelebt wird, ist die Hochschule. Sie ist heute selbstverständlich nicht mehr konfessionell gebunden, jedoch das größte Kapital der Stadt. „Göttingen hat eine Universität, Marburg ist eine“, lautet das häufig zitierte Bonmot. Ohne die Hochschule, so sagen heutige Kommunalpolitiker, wäre die Kommune nur ein „mittelhessisches Bergdorf“.

TIPP:

Die Tour dauert etwa 90 Minuten (reine Gehzeit 45 Minuten). Wer dem Stadtpaziergang folgt, sollte an festes Schuhwerk denken. Die Wege führen mitunter über Kopfsteinpflaster und Treppen bergauf und bergab.

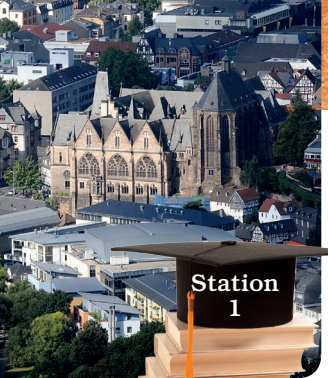


ÄLTESTE PROTESTANTISCHE UNIVERSITÄT DER WELT

Die Alte Universität sieht aus, als sei sie direkt dem Mittelalter entsprungen. Rund 500 Jahre ist es her, da gründete der damals 23-jährige Landgraf Philipp der Großmütige an diesem Ort die nach ihm benannte Marburger Universität. Als Anhänger der Reformation wollte er die Ausbildung von lutherischen Theologen und Beamten vorantreiben. Dazu enteignete er die Marburger Klöster und richtete in ihren Räumen die älteste, heute noch bestehende protestantische Universität der Welt ein.

Am 1. Juli 1527 zogen elf Professoren und 88 Studenten ins ehemalige Dominikanerkloster. Doch von der einstigen Keimzelle der Hochschule steht heute nur noch die vor Ihnen aufragende, um das Jahr 1300 erbaute Kirche der Dominikaner, die heutige Universitätskirche. Die mit ihr fast nahtlos verbundene Alte Universität wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts auf den Grundmauern des früheren Dominikanerklosters im neugotischen Stil errichtet. Dabei gelang den Erbauern ein repräsentatives Gebäude mit beeindruckenden Spitzgiebeln, Maßwerfen und Kreuzgängen.

Ergänzende Bilder und Dokumente können Sie sich per QR-Code am Kornmarkt und am Parkhausaufzug herunterladen (oder im Internet unter www.marburg.de/uniroute).



Zu Landgraf Philipps Zeiten wurden die Juristen an diesem Ort unterrichtet. Die Vorlesungen von Theologen und Medizinern fanden in den früheren Klöstern der Franziskaner und der Kugelherren statt, die 1528 bezogen wurden.

Heute residieren die evangelischen Theologen in der Alten Universität. Werktags können Sie einen Blick in den neogotischen Bau mit seinen Kreuzgängen, Flügelbauten und dem Innenhof werfen, dessen Eingang Sie finden, wenn Sie rechts um das Gebäude herumgehen. Besonders prunkvoll ist die alte Aula mit ihren Wand- und Deckenverfälgungen, ihrem Professorenstühl aus Eichenholz und den monumentalen Wandgemälden, die Ereignisse aus der Geschichte von Stadt und Universität zeigen. Allerdings ist die Aula ebenso wie der museale Universitätskarakter nur bei Führungen zu besichtigen.

Weitere Infos über QR-Code oder www.marburg.de/uniroute



TANZ, FRÜSCHOPPEN UND DIE GRIMMS

Bis ins 19. Jahrhundert hinein hatten die Studenten kein Problem mit überfüllten Lehrveranstaltungen. Auf zehn Studenten kam etwa ein Professor. Allerdings wurde in den Vorlesungen Latein gesprochen. Und weil dies viele Studenten nicht gut genug beherrschten, lernten sie es im Pädagogium – daraus wurde später das heutige Gymnasium Philippinum. Der Universalgelehrte und Aufklärer Christian Wolff, der ab 1723 in Marburg lehrte, war der erste Professor, der seine Vorlesungen auf Deutsch hielt. Er wohnte am Markt 23, heute die Brüder-Grimm-Stube.

Im Marburger Rathaus lernten die Studenten tanzen und fechten. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts gab es eigene Universitätstanzmeister, meist Franzosen. Im Rathaus vergnügten sich die Studenten auch bei Bällen.

Bereits 1903 führten die Marburger Wirtsleute den Marktfrühschoppen ein, an dem sie ihren zur Untermiete wohnenden Studenten Bier spendierten. Bis 2014 ist das Fest – allerdings ohne Freibier – an jedem ersten Sonntag im Juli vor dem Rathaus gefeiert worden. Zuletzt wurde allerdings nur noch unter Polizeischutz getrunken. Rechtsgerichtete Burschenschaften, die den Frühschoppen zur Selbstdarstellung nutzten, riefen linke Demonstranten auf den Plan.

100 Meter weiter in der Barfüßerstraße 35 wohnte einst ein berühmter Student: Der spätere Märchensammler Jacob Grimm zog 1802 in das mehr als 400 Jahre alte Fachwerkhäus mit den dekorativen Erkern. Damals studierte er Jura und ärgerte sich über lärmende Bauern und die vielen Treppen in der Stadt. Ohne seinen Bruder Wilhelm hielt er es nicht lange aus: Schon ein Jahr später bezog die Brüder Räume im Dachgeschoss der wenige Meter entfernten Wendelgasse 4.

Im Nachbarhaus (Wendelgasse 2) hinterließ der Universalgelehrte und Gründer der Moskauer Universität Michail W. Lomonossow nachhaltige Spuren. Während seiner Studienzeit in Marburg (1736-1740) verliebte er sich in die 19-jährige Tochter des Hauses, Elisabeth Christine Zülch, die 1739 ein Kind von ihm bekam. Ein halbes Jahr später wurde in der Universitätskirche geheiratet.



WGS, KUGELHERREN UND DER FORSTHOF

Folgt man hinter der „Grimm-WG“ in der Wendelgasse links dem schmalen, zwischen den alten Fachwerkhäusern verlaufenden Pfad „Rübenstein“, so kann man sich gut vorstellen, wie die Studenten einst zur Untermiete in den alten Häusern der Marburger Oberstadt gewohnt haben. Heute ist Marburg die „Hauptstadt der Wohngemeinschaften“. Auch die einstigen Wohnhäuser von Grimm und Lomonossow sind inzwischen von WGs bevölkert.

Am Ende des Rübensteins stößt man auf eine weitere Keimzelle der Philipps-Universität, auf das Kugelhaus. Das spätgotische Klostergebäude gehörte einst zur Gemeinschaft der Brüder vom gemeinsamen Leben oder Kugelherren, so genannt wegen ihrer Kopfbedeckung, der Gugel. 1528 ging es an die Universität über, die hier weniger begüterte Studenten wohnen ließ. Bis 2014 residierte die Völkerkundliche Sammlung in dem ehemaligen Kloster, das nun verkauft werden soll. Bis dahin sitzen die Motologen noch dort.



WEINE, KNAST UND WILHELM LIEBKNECHT

Nach dem steilen Anstieg über die Ludwig-Bickell-Treppe erwartet die Gäste am Schloss ein beeindruckender Blick über die Marburger Altstadt. Im Osten springt die in den 60er-Jahren errichtete Philosophische Fakultät mit ihren hohen Türmen ins Auge. Auf der Nordterrasse können Sie das Türmchen der historischen Sternwarte der Uni-Physiker am Schlossberg und das Studentendorf am Waldrand entdecken.

Direkt an der südlichen Schlossmauer wachsen 150 Rebstöcke. Vorwiegend aus der Universität kommende Hobby-Winzer bauen hier Burgunder, Riesling und andere edle Weine an. Leider ist der „Landgraf-Philipp-Tropfen“ nirgendwo zu kaufen, weil jedes Jahr höchstens 120 Flaschen gekeltert werden. Nur hohe Gäste der Universität und fleißige Erntehelfer haben eine Chance, davon zu kosten.

Das Landgrafenschloss mit dem Schlossberg ist seit 1946 wieder im Besitz der Universität, die hier zu repräsentativen Festen und Ausstellungen einlädt. Gäste können bei einem Rundgang dem Ort des berühmten Religionsgesprächs um die Bedeutung des Abendmahls mit Martin Luther, Huldreich Zwingli und Philipp Melancthon nachspüren und ins angrenzende Universitätsmuseum für Kulturgeschichte im Wilhelmsbau abzweigen.



MÄNNERBÜNDE AM WEGESRAND

Für den Abstieg empfehlen wir einen selten gegangenen Weg: Nehmen Sie die Treppe, die auf der Nordseite des Schlosses am Hexenturm vorbeiführt. Dann kommen Sie auf den Hainweg, der daran erinnert, dass Marburg trotz seiner linken Vergangenheit bis heute eine Hochburg der Burschenschaften ist.

Die Häuser von drei der insgesamt 29 Marburger Verbindungen tauchen in dichter Folge auf: das im altdeutschen Fachwerkstil errichtete, historisierende Gebäude der Burschenschaft Alemannia Marburg, eine farbentragende, fakultativ schlagende Studentenverbindung, die sich selbst als liberal bezeichnet. Auf der gleichen Seite findet sich das in einem Park gelegene, an ein Schlösschen erinnernde Corpshaus der Teutonia, einer pflichtschlagenden Verbindung mit eigener Kegelbahn. Dagegen kommt die nichtschlagende katholische Studentenverbindung Thuringia mit ihrem nach dem Zweiten Weltkrieg bezogenen Gebäude im Hainweg 2 eher unauffällig daher. Natürlich nehmen alle drei nur Männer in ihren günstigen Zimmern auf.

Im nahe gelegenen Renthof sitzen links und rechts der Straße die Uni-Physiker. Der Erfinder der Dampfmaschine Denis Papin (1647-1712) und der Geophysiker Alfred Wegener (1880-1930), der in Marburg die Theorie der Kontinentalverschiebung entwickelte, haben hier gelehrt. Der spätere Nobelpreisträger Otto Hahn (1879-1968) – er wohnte wenige Häuser weiter im Renthof 12 – hat hier promoviert.

Die Uni-Route folgt dem Renthof bis zum Ende, wo sie auf das Denkmal des Marburger Dienstmannes Christian trifft. Auf der gegenüberliegenden Seite findet sich der Zugang zu den Parkhausaufzügen, mit denen Sie an den Fuß der Oberstadt fahren. Die Aufzüge sind zum Teil gläsern und erlauben einen Blick auf das Hörsaalgebäude, die Türme der Philosophischen Fakultät, den metallischen Würfel der Universitätsbibliothek und den Alten Botanischen Garten.

